

Vereinigte Laibacher Zeitung.

Nro. 57.

Gedruckt mit Erlen von Kleinmann'schen Schriften.

Dienstag den 16. July 1816.

Laibach.

Samstags den 13. d. Abends 3¼ auf 11 Uhr wurden, die Einwohner dieser Stadt durch einen Feuerlärm aus den ersten Schlaf erweckt, und in großen Schrecken versetzt, weil die Kirchthürme und höheren Gebäude so erleuchtet waren, daß man das Feuer in der Stadt selbst wähnte. Indessen war das Feuer in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Stephansdorf nächst dem heiligen Grabe so heftig ausgebrochen, daß bevor man es noch hier gewahr wurde, schon 4 große Bauernhöfe in vollen Flammen stunden, und in Kurzem noch 5 andere nebst 3 Dreschthennen und Stallungen bis auf die bloßen Mauern in Asche gelegt waren. In dem Hause, wo das Feuer, bis jetzt man aber noch nicht weiß, wie, auskam, verbrannte der Bruder des Hauswirths, ein Knabe von 12 Jahren, 2 Pferde, 5 Melzkühe, und 5 Kälber, das Bedauernwürdigste hiebey ist, daß 8 von diesen 9 Bauernhöfen, die wieder ganz neu und viel solider und schöner aufgebauet wurden, im vorigen Jahre ebenfalls ein Raub der Flammen waren. Der bis nun erhobene Schaden ward auf 10007 fl. 30 kr. geschätzt. Gott erbarme sich dieser verunglückten Menschen, und sende ihnen recht viele Wohlthäter, um ihnen in ihrer traurigen Lage schnelligst zu Hülfe zu kommen.

Wien.

Bei der Montags den 8. d. M. vorgenommenen 2ten Ziehungen der Herrschaft Eernowitz, ist auf Nro. 39,655 der Hauptgewinn

von 50,000 Guld., mit 750 Vor- und eben so vielen Nachtreffern, gefallen. Der Gewinn von 10,000 Guld. ist auf Nro. 161,000, von 5000 auf 122,346 gefallen. Die Nro. 4954 und 147,128 haben jede 1000, und die Nro. 23,871, 140,025, 165,851 und 175,934 jede 500 Gulden gewonnen.

Zu bemerken ist hierbey, daß der oberwähnte Gewinn von 10,000 Guld. auf ein Gratislos gefallen ist, das mit einem Gewinne der ersten Ziehung, dem Spielsplane gemäß, abgegeben worden war, und daß auch dieses Mal mehrere Lose, die schon in der ersten Ziehung gewonnen hatten, wieder Treffer erhalten haben. (W. Z.)

Ungarn.

In Siebenbürgen ist das gemeine Volk jetzt meistens Brod von Hafer und Spelt, erhält es aber sehr schwer und um hohe Preise, denn ein Scheffel oder halber Mäßen Hafer kostet 2 Gulden, und ein Scheffel Spelt 3 fl. 20 kr. Manche, die es besorgen können, mischen Mehl von Aukurns (Mays) dazu, wovon der Scheffel 5 fl. kostet. Nur die letzten Mißjahre lehrten die Siebenbürgischen Bauern neben Roggen und Weizen auch Hafer und Spelt anzubauen, weil diese besser gerathen. Auch Kartoffelbau wurde in diesen Mißjahren unter dem gemeinen Volk allgemein eingeführt, zumahl da im Frühling des vorigen Jahres das königl. Gubernium die Landleute durch Befehle dazu nöthigte. In diesem Jahre wurden die Kartoffeln bereits stark angebauet, und es ist zu glauben, daß die Siebenbürgischen Landleute von ihrem Vorthil und Nutzen bereits so stark überzeugt sind, daß sie auch in fruchtbaren Jahren ih-



ren Anbau nicht unterlassen werden. Einige Herrschaften bauen sie auf ganzen Erbschöcken an, um mit ihnen arme Leute ernähren zu können. Der Scheffel Kartoffeln kostet hien 2 Gulden, und sie wurden in ganzen Wägen auf den Markt gebracht. Das Rindvieh ist sehr theuer. Man kann keine gute Kuh unter 100 fl. kaufen. Dem Landvolk fehlt größtentheils das zum Feldbau nöthige Zugvieh, deswegen ist das Pflügen mit Schwierigkeit verbunden, und sehr kostspielig. Nach dem günstigen Frühjahr zu urtheilen, hat man eine gute Auernte in Siebenbürgen. Auch Obst dürfte es in diesem Jahre viel geben, nur wenig Pflaumen. (S. 3.)

Am Ende Juny d. J. erschienen in und um Eperies herum eine große Menge Heuschrecken. Als sie über die Stadt hinflogen, verdunkelten sie den Sonnenschein. Sonst ließen sich diese schädlichen Gäste nur bey Gelegenheit einer großen Dürre sehen; wo sie aber in diesem heißen Sommer herkommen, weiß man nicht.

Munkacs, vom 20. Juny.

Die Wintersaaten haben in den oberen Komitaten während des Winters mehr und weniger gelitten, in der einzigen Gmörner Gespannschaft stieben sie sehr schön, wie man es nicht besser wünschen kann. Die Sommerfrüchte versprechen dagegen allgemein die ergiebigste Erndte. Der Weinstock ist von Frost nur hie und da etwas angegriffen worden; im Ganzen steht es um die Weingärten gut. — Im Abauvarer Komitat wünscht der Landmann Regen, in den übrigen benachbarten Gegenden aber seht man sich nach einer beständigen guten Witterung. — Die Hoffnung guter Erndte macht, daß die Kornpreise von Tag zu Tag fallen. Im Ungvarer und Beregher Komitat fehlt es an Donnerwettern nicht.

Auch in der Gegend von Eebenbürg hat man eine mehr als mittelmäßige; an Weizen Gersten und Haber aber eine ausgiebige Erndte, so wie auch in der Rabau, die sonst die Furchtkammer von Oesterreich zu seyn pflegt, zu hoffen. (P. 3.)

Slavonien

Brood, in Slavonien, vom 20. Juny.

Als das unglückliche Pestübel im Mo. Dezember v. J. zu Zasenovac im Gradißkaner Regiment ausbrach, wurde der Herr Arzt

Joseph Dial, im Pestspital angestellt. Um bey jedem nöthigen Falle den leidenden Kranken beyspringen zu können, bewohnte er ein Zimmer im Pestspital selbst, und schenete keine Gefahr. Während der Zeit überließ er aus Menschen- und Nächstenliebe zwey Drittel von seiner Monats-Gage, theils zum Besten der Kranken, und theils sie unter die Armen zu vertheilen. Auch bey dem Ausgang der Kontumaz-Periode zu Brood beschenkte er noch zuletzt sowohl die Wiedergenesenen, als auch die Krankenwärter, welche selbst bey dem Abgehen alle segneten. Eine menschliche Pflichterfüllung die allerdings verdient allgemein bekannt gemacht zu werden.

(Pr. 3.)

Ausland.

Italien.

Die Zeitung der Ionischen Inseln enthält eine vom 29. May datirte Proklamazion des Generals Maitland, wodurch er, mit Vollmacht des Brittischen Kabinetts, den Senat von Korfu auflöst, weil selbiger darauf beharrte, sich in Folge der Konstitution von 1803 irrig als die repräsentirende Behörde aller Ionischen Staaten anzusehen. Bis zur Verrfertigung und Annahme einer neuen Verfassungsurkunde soll sich provisorisch jede Insel selbst administrieren. (W. 3.)

In dem Hafen von Algieri (in Sardinien) waren, nach Französischen Blättern 4 Feluken, unter denen sich 2 Französische befinden, mit mehreren unglücklichen Christen angekommen, denen es gelungen war, dem Blutbade zu Vona mit Mühe zu entkommen. Sie sollen bey ihrer Ueberfahrt unaufhörlich von den Seeräubern verfolgt, und nur gleichsam durch ein Wunder gerettet worden seyn. Alle diese Menschen befanden sich in dem bedauernswürdigsten Zustande, und sagten aus: eine große Menge von Schiffen seyen dadurch in dem Meere versunken, daß sie von dem Herbeyströmen der Unglücklichen, die Hülfe suchten, überfüllt worden sind; viele andere sind; vor Schrecken gestorben. Aus dem Hafen von Algieri sind zwey bewaffnete Korvetten und ein Fluthschiff ausgelaufen, um die Unglücklichen aufzusuchen, welche etwa noch auf der See umher irren. Die sämmtliche Mist war in Bewegung, und that regel-

mäßigen Dienst zur Bewachung der dortigen Küste. (W. 3.)

Neapel, den 16. Juny.

Die Ernte ist auf unserer Insel gesegnet, und heitert, wir danken dem Himmel, den trübten Blick, den wir in die Zukunft warfen, wieder auf. Die Getreidepreise in der Mittelsee sind bereits bedeutend gesunken, und die vielfachen Unternehmungen in Korn gerathen in ein gewaltiges Stocken. Segnet der Gütige auch andere Länder, so wird Noth und Mangel bald verschwinden. Egypten hat dieses Jahr seinen alten Ruhm behauptet, und Italien reichlich mit Getreide versehen. (R. 3.)

Nach Versicherung der Mailänder Zeitung liegen in den Magazinen aller italienischen Seehäfen, besonders aber zu Genua, große Quantitäten Getreide und da bey der Nähe der Ernte die Nachfrage abgenommen hat, so sind die Getreide beträchtlich gesunken.

Im Königreich Neapel ist allen Geistlichen ohne Ausnahme, die seit den letzten 10 Jahren ihren Stand verließen, und entweder zu Gewerben, oder Zivil- und Militärdiensten übergingen, volle Vergebung zuerkannt, wenn sie in den Schooß der Kirche zurückkehren. (R. 3.)

Eine große Anzahl Gelehrter und Neugieriger sind nach Velleji im Herzogthum Piacenza gegangen, um den Nachgrabungsbeywohnen, die dort im Großen und nach einem Plan ausgeführt werden sollen, der dem bisher befolgten gerade entgegen gesetzt ist. Seit dem Tode des letzten Herzogs geschah nichts mehr zur Entdeckung der Stadt Velleji, einst der Hauptort eines blühenden Freystaates, welcher durch eine Catastrophe verhöhet wird, von der Plinius Meldung macht. Man hat bereits mehrere Privatbänder und goldene Medaillen aus den Zeiten der Regierung des Trajans entdeckt, eben so zwey Statuen der Vesta und mehrere Säulen von Marmor. Man hofft die ganze Stadt wieder zu finden. Velleji wird zum Erstaunen der Welt aus seinem Schutte hervorgehen. 200,000 Franks sind zur Disposition des Antiquars, Peter Lama, gestellt, welcher diese Arbeiten im Einvernehmen mit dem Ingenieur Circoncelli leiten soll. (G. 3.)

F r a n k r e i c h.

Es verdient bemerkt zu werden, daß, als

am 20. 6. M. zu Lyon ein Kind in die Rhone fiel, demselben ein 84 jähriger Greis sogleich nachsprang und es auch glücklich an das Ufer brachte.

Da am 17. Juny bey Einzuge des Königs in Paris mit der Herzogin von Berry einige Tropfen Regen fielen, so rufte ein Hofmann, der Chevalier des Islets aus: Tröset euch; es sind die Thranen der Bonapartisten. (W. 3.)

Am 31. May, Abends 10 Uhr, erfuhr man, daß eine Privatperson aus Carcassone, auf eine geheimnißvolle Art einen aus den Gefängnissen kommenden Brief erhielt, worin Dinge standen, die jene Person erschrecken. Der Brief wurde sogleich den Behörden zugesandt. Man fand darin unter andern die Stellen: „Sechzig entschlossene Männer wollen ihre Freyheit erringen . . . sie sind gewiß, ihre Ketten zu zerbrechen . . . Sie wollen bloß die ersten Anführer tödlich treffen, um ihren Mordern als Beyspiel zu dienen, und sie durch die Furcht vor einer ähnlichen Züchtigung schüchtern zu machen.“

Alsogleich wurden die nöthigen Maßregeln getroffen, und mehrere Personen verhört. Bey Durchsichtung der Gefängnisse fand man dort mehrere Papiere, unter andern auch eine Proclamation zum Aufstehr. Ein Chirurgus, Namens Jean Beaur, der wegen aufrührerischen Reden verhaftet war, ist beschuldigt, den Brief und die Proclamation geschrieben zu haben. Das Stroh eines Stuhles verbarg ähnliche Aufsätze von derselben Hand. Man fand auch eine Art Dolche, welche die Gefangenen aus Messerflingen verfertigt hatten. — Der Prevost führt den Proceß der Angeklagten (worunter auch ein Korporal aus Perpignan) mit größter Thätigkeit. (G. 3.)

S c h w e i z.

Die Nachrichten von zahlreichen Auswanderungen in verschiedenen Kantonen vermehren sich immerfort. Vom 1. März bis 6. Juny wurden im Kanton Glarus über 400 Pässe an Auswandernde abgegeben, und man sieht dem schmerzlichen Augenblicke entgegen, wo ein noch größerer Theil unserer Armen, vom Mangel getrieben, genöthigt seyn wird, seinen Thälern ein herzliches Lebewohl zu sagen. Auch im Kanton Basel beginnt die Auswanderung nach Amerika; bey dem letz-

ten Transport, der von Basel abgieng, be-
fanden sich an 100 Personen aus demselben.

(R. 3.)

Spanien

Der Nürnberger Korrespondent berichtet
folgendes: Als die allirten Truppen 1814
nach Frankreich kamen; wurde den sämtli-
chen spanischen kriegsgefangenen Offiziere ih-
re Freiheit geschenkt, und Pässe zur Rück-
kehr in ihr Vaterland erteilt. Allein diese
Kriegsgefangenen werden in Spanien nicht
angenommen. Die vielen Geistlichen, die
sich unter denselben in Frankreich befanden,
waren vorausgeeilt, und überzeugt, daß die
Gefangenen durch eine freie Lektüre, die ih-
nen während einer 34jährigen Gefangenschaft
in Frankreich nicht fehlte, auch gelernt hat-
ten, freier zu denken, wußten bei dem Hofe
die Verargnis zu erregen, daß sie gefährli-
cher dem Vaterlande und der Religion als
die Feinde selbst, mehr als diese zu befürch-
ten wären. So wurde nur einzelnen, die
durch Fürsprache ihrer Familien berücksich-
tigt waren, die Rückkunft ins Vaterland ge-
stattet.

(R. 3.)

Großbritannien.

Zu Betreff der Juden von Lübeck, wo-
von bereits in No 56 dieser Blätter Mel-
dung gethan, führt der Courier noch folgen-
des an. Das Mißgeschick, nie eine Heimath
zu haben, ein Volk zu seyn ohne Vaterland,
zerstreut zu seyn in allen Theilen der Erde,
— ist hart genug. Aber überdies noch als
Verbrecher und Verbannte behandelt, ohne
Schuld als Schuldige bestraft zu werden,
sehen zu müssen, wie ihr bloßer Name als
gleichbedeutend für alles Schlechte und Ver-
triegerische, Falsche und Niederträchtige ge-
braucht, und gewissermassen zum Spott und
Hohn des Pöbels herabgewürdigt werde; —
dies ist ein Grad von Leiden, dem seit Er-
schaffung der Welt noch kein Geschlecht aus-
gesetzt gewesen ist. Und doch ist dieses seit
undenklicher Zeit ihr Loos. Wenn sie hart
und geizig im Handel und Wandel waren,
ist es wohl nicht gerade durch die Behandlung
welche sie erfahren haben, veranlaßt worden?
Leute behandeln, als ob sie der Tugend un-
fähig wären, heißt sie lasterhaft machen. Will
man behaupten, daß der Allmächtige sie zu
einem unständigen und flüchtigen Wandel auf
Erden verurtheilt habe, so erwiedern wir da-
gegen, daß Gott wenigstens nirgendwo be-

sohlen habe, sie zu verfolgen. Wenn wir sie
zu Christen machen wollen, ist Verfolgung
wohl der beste Weg dazu? Ist wohl die stren-
ge Behandlung, welche sie von Christen er-
fahren haben, die zweckmäßigste Art, sie für
die christliche Religion zu gewinnen? Wir
hegen das feste Vertrauen, daß man ein bes-
seres und milderer System annehmen, und,
wenn das Jahrhundert, worin wir leben,
nicht bloß in Worten, sondern in der That
aufgeklärt seyn soll, dies unter andern auch
durch eine gerechtere Behandlung der Juden
zeigen werde."

(G. 3.)

Rußland.

Die Stadt Moskau, erhebt sich zusehends
aus ihre Asche, zwar weniger groß, da-
gegen aber weit schöner als vorher. Es ist
beynahe unglaublich, wie viel in kurzer Zeit
wieder hergestellt ist. Der jetzige Gouverneur
General und Admiral Tormassow, ist dabei
unermüßlich thätig. Der Kreml, einst die
Hauptzierde dieser Stadt, ist schon, und
zwar nach einem regelmässigen Plane, als
vorher, wieder aufgebaut. Was von seinem
alten Mauern stehen geblieben war, ist ver-
stärkt und verschönert worden. Die erbeute-
ten Kanonen sind auf dem grossen Platze, dem
Pallaste des Senats gegenüber, in langen
Reihen hoch aufgeschichtet. Pfeiler mit In-
schriften bezeichnen die verschiedenen Provin-
zen, denen sie zugehörten; sie sollen zu ei-
nem Monumente verwendet werden, dessen
Plan schon entworfen ist. Die zwischen dem
Kreml und dem neuen Bazaar zu erbauende
grosse Kirche, soll die alte dort gestandene an
Schönheit und Pracht bey weitem übertref-
fen.

Wie bevölkert und lebhaft Moskau bereits
wieder ist kann aus dem einzigen Umstande
erhellen, daß bey dem allgemeinen Spazier-
gange am 1. May über 3000 Equipagen fuhr-
ren.

(W. 3.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 10. July 1816

Augsb. für 100 fl. Curr. fl.	274	Uß.
	271	

Cours der Gold- und Silbermünzen,

am 10. July 1816.

Kaisersl. Dukaten	12 fl. 50 kr.
Conventionsmünze von Hundert	275 3/4 fl.